

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 82-83 (2008-2009)

Artikel: Von "wohlthätigen Menschenfreunden" gegründet : 200 Jahre
Gemeinnützige Gesellschaft Schaffhausen, 1810-2010
Autor: Knoepfli, Adrian
Kapitel: Die Neugründung 1860
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-841597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Neugründung 1860

Ein Kanton im Aufbruch

«Noch hat die gemeinnützige Gesellschaft ihre Wanderungen durch die Kantone nicht vollendet. Uri, Unterwalden, Zug, Freiburg, Schaffhausen, Tessin, Neuenburg und Wallis sind von ihr noch nicht besucht worden. Auch in diese Kantone muss sie noch ihre Leuchte tragen», hielt Pupikofer in seinem Rückblick auf die ersten 50 Jahre der SGG programmatisch fest.⁵¹ Und da regte sich in Schaffhausen auch schon neues Leben. Mit dem Anschluss ans Eisenbahnnetz und der Erschliessung von genügend Wasserkraft durch den Moserdamm setzte hier ebenfalls die Industrialisierung ein, und es herrschte, nach Jahrzehnten des Klagens über die Verschlafenheit und Rückständigkeit, Aufbruchstimmung. Die Industrialisierung brachte auch neue gemeinnützige Aufgaben. Mit den Fabriken entstand ein Proletariat, das in schlechten Wohn- und sozialen Verhältnissen lebte. Unvollständige Familien und Kinder ohne ausreichende Betreuung eröffneten neue Tätigkeitsfelder.⁵²

Im Mai 1857 richtete der abtretende SGG-Zentralsekretär Emil Rothenbach ein Schreiben an Helfer Ferdinand Zehender. Darin sprach er sein Bedauern aus über die Untätigkeit der Schaffhauser Sektion, von der nur gerade Zehender Mitglied der SGG war.⁵³ Zweieinhalb Jahre später, mit Datum vom 22. November 1859, erschien ein von Zehender unterzeichneter Aufruf, der die Neubildung einer Gemeinnützigen Gesellschaft in Schaffhausen bezweckte. Über die am 26. März 1860 erfolgte «Constituierung einer Section der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft» heisst es in den von Zehender begründeten «Schaffhauser-Blättern»: «Eine Versammlung von dreissig Anwesenden berieth die von der Commission entworfenen Statuten und nahm dieselben mit einigen Abänderungen an und wählte sodann einen Vorstand, bestehend aus den Herren Commandant Neher⁵⁴ als Präsidenten, Helfer Zehender als Actuar und Forstmeister Stokar⁵⁵ als Quästor. Sie stellte den Grundsatz auf, dass die Gesellschaft sich als Section der schweizerischen Gesellschaft betrachte, aber auch Mitglieder aufnehme, die der letztern nicht anzugehören wünschen,⁵⁶ und dass sie einerseits die Zwecke der allgemeinen Gesellschaft fördern, andererseits kantonale gemeinnützige Unternehmungen ins Leben rufen wolle. Somit tritt nach längerer Trennung⁵⁷ Schaffhausen wieder in den schönen Kranz der andern gemein-

51 Pupikofer, S. 164.

52 Zur wirtschaftlichen Entwicklung Hans Ulrich Wipf/Adrian Knoepfli, *Wirtschaft*, in: *Schaffhauser Kantonsgeschichte*, Bd. 1, Schaffhausen 2001, S. 296–339. – Adrian Knoepfli, *Die Schaffhauser Wirtschaft von 1800 bis heute*, in: *Archiv und Wirtschaft*, Hrsg. Vereinigung Deutscher Wirtschaftsarchivare, Heft 2, 2008, S. 57–61.

53 Siegerist-Scheitlin, S. 8.

54 SZG 1878, S. 624–633. – Wipf/Schmuki (wie Anm. 3), S. 323–362.

55 Forstmeister Hermann Stokar war ein Sohn von Stadtarzt und GGS-«Mitgründer» Johann Jacob Stokar. – SZG 1863, S. 93–98 (Nachruf). – Wipf/Schmuki (wie Anm. 3), S. 314–315.

56 In der Regel war nur ein kleiner Teil der GGS-Mitglieder auch Mitglied der SGG.

57 Der Begriff «Trennung» ist hier etwas missverständlich: gemeint ist nicht, dass die GGS ausserhalb der SGG existierte, sondern dass sie überhaupt nicht existierte.

Versammlung

zur
Constituierung einer gemeinnützigen Gesellschaft,
Montag den 26. März,
Abends 7 Uhr, im obern Rüdensaale.

Es werden dazu alle diejenigen, welche der
ersten zu diesem Zweck veranstalteten Versamm-
lung beiwohnten, oder sonst sich bereit erklärten,
zur Gründung einer gemeinnützigen Gesellschaft
mitzuwirken, sowie überhaupt alle Freunde ge-
meinnütziger Bestrebungen freundlich eingeladen.

Traktanden.

Berathung der von der Commission entworfenen Sta-
tuten und Constituierung der Gesellschaft.

Das provisorische Comité.

*Der Aufruf zur Neugründung
der GGS. (Tageblatt, 26. 3.
1860)*

nützigen Gesellschaften der Schweiz ein, und die Zahl von gegen 50 Männern aus verschiedenen Ständen, welche bisher entweder schon beigetreten sind, oder ihre Bereitwilligkeit dazu ausgesprochen haben, mag wohl die Hoffnung verbürgen, dass der Verein bei uns feste Wurzel fassen und noch eine grössere Zahl von Mitgliedern gewinnen werde.»⁵⁸

Die Statuten der wiedererweckten Gesellschaft⁵⁹ brachten deutlich die neue Ausrichtung zum Ausdruck. Aufgabe der GGS war einerseits weiterhin, die von der SGG aufgeworfenen Fragen zu diskutieren, «Referate hierüber an die Direktion derselben einzusenden» und «die von jener Gesellschaft in's Leben zu rufenden Schöpfungen fördern zu helfen». Neu hinzu kam als zweiter Zweck: «Spezielle unsern Kanton betreffende gemeinnützige Gegenstände zu besprechen, auch Unternehmungen dieser Art anzuregen und zu unterstützen.» Damit wurde die neue GGS zur Konkurrentin der Hülfsgesellschaft, deren – nie institutionalisierte – Bande zur SGG sich offensichtlich gelockert hatten, während die Beziehungen zwischen der GGS und der SGG, zumindest in den Statuten, enger geknüpft wurden.⁶⁰ Walter Wettstein schrieb in der Festschrift der Hülfsgesellschaft dazu: «Dieses Wirkungsfeld blieb der Hülfsgesellschaft auch, als sie in der 1860 neugegründeten Gemeinnützigen Gesellschaft Schaffhausen [...] eine jüngere Schwester erhielt, die auf verschiedenen Gebieten

58 Schaffhauser-Blätter 13, 31. 3. 1860. – Siehe auch Schaffhauser-Blätter 3, 21. 1. 1860, und 8, 25. 2. 1860.

59 Noch Ende des 19. Jahrhunderts wurde 1860 als das eigentliche Gründungsdatum der GGS betrachtet. Siegrist-Scheitlin.

60 Stadtbibliothek Schaffhausen, UO 326 IV/4, Statuten GGS vom 26. 3. 1860. – Zur Entwicklung des Verhältnisses zwischen rein wissenschaftlicher Ausrichtung und praktischer Tätigkeit bei der SGG siehe Schumacher.

des gemeinnützigen Lebens eine fruchtbare Tätigkeit entfaltete und manche tüchtige Persönlichkeit für sich beanspruchte. Die Gemeinnützige Gesellschaft ergänzte die Hilfsgesellschaft, sie machte diese aber keineswegs etwa überflüssig.»⁶¹ Die personellen Überlappungen blieben indes zahlreich, und die viel vermögendere Hilfsgesellschaft war und ist der GGS finanziell, unter anderem bei der Ferienversorgung, bis in die heutigen Tage eine Stütze.

Die Initianten: Zehender und Peyer im Hof

Unter den 42 Männern,⁶² die ihren Beitritt erklärten, befand sich neben etlichen Pfarrherren eine ganze Reihe von Wirtschaftsvertretern, die bei der nun einsetzenden Industrialisierung eine wichtige Rolle spielten und oft verwandtschaftlich miteinander verbunden waren: So Friedrich Peyer im Hof-Neher (Mitgründer der SIG), Christian Friedrich Stötzner (Druckereibesitzer), Heinrich Ammann-Oechslin (Jurist), Johann Georg Oschwald-Keller (Tuch- und Weinhändler), Heinrich Oschwald-Keller (Kaufmann), Wilhelm von Waldkirch-Neher (Eisenbahningenieur, SIG-Verwaltungsrat), Carl Emil Ringk von Wildenberg-Keller (Direktor der Gasgesellschaft), Jakob Blank-Arbenz (Eisenhändler), Bernhard Neher-Peyer (Eisenhüttentechniker), Johann Conrad Neher-Stokar (Mitgründer der SIG), Johann Georg Neher-Moser (Eisenwerksbesitzer), Conrad Rauschenbach-Ziegler (Wattfabrikant), Carl Friedrich Pfister-Spleiss (Kaufmann) und Ulrich Zündel-Frey (Privatbankier). Nicht wenige dieser Männer beteiligten sich 1862 an der Gründung der «Bank in Schaffhausen», welche die Kapitalien für die wachsenden Bedürfnisse der Industrie bündeln sollte.⁶³

Der Hauptinitiant Ferdinand Zehender (1829–1885) war der Sohn von Johann Caspar Zehender (1799–1880), der seit 1857 an der Spitze der Hilfsgesellschaft stand, im Unterschied zu seinem Sohn aber nie Mitglied der SGG war. Dass gerade Zehender junior zur SGG fand, war kein Zufall, wie der Nachruf in der «Neuen Zürcher Zeitung» nahelegt: «Es fehlte ihm im Verkehr sowohl mit seinen Fachgenossen, als mit der Einwohnerschaft der Stadt Schaffhausen das frische Leben, das in ihm sich regte und für welches er Verständniss, Entgegenkommen und für sich selbst Anregung suchte.»⁶⁴ Ende 1860 zog Ferdinand Zehender als Pfarrer und Lehrer nach Diessenhofen, 1865 nach Winterthur, wo er als Prorektor an der Mädchenschule wirkte. 1874 wurde er als erster Rektor an die Höhere Töchterschule in Zürich berufen. Auch in Zürich blieb Zehender, seit 1861 mit Lina Stokar verheiratet, bei der Gemeinnützigen Gesellschaft aktiv, setzte sich für die Schaffung von Arbeiter-Lesesälen und Kindergärten ein. Bei der SGG stand

61 Wettstein, S. 45–46.

62 An der Generalversammlung 1861 waren von 74 Mitgliedern 48 anwesend und 14 entschuldigt. Siegerist-Scheitlin, S. 12.

63 Zur «Bank in Schaffhausen» siehe Wipf/Knoepfli (wie Anm. 52), S. 330–331.

64 Erinnerungen an Ferdinand Zehender, Rektor der höhern Töchterschule und des Lehrerinnen-Seminars in Zürich, Separatabdruck aus der Neuen Zürcher Zeitung, Zürich 1885.

er als Mitglied der Zentralkommission an der Spitze der Fortbildungsschulkommission, und der Schweizerische Lehrerverein wählte ihn 1880 zum Präsidenten seiner Jugendschriftenkommission.⁶⁵

Auch in der Familie von Johann Friedrich Peyer im Hof (1817–1900) hatte das gemeinnützige Engagement bereits Tradition. Sein Vater, den er im Alter von 13 Jahren verlor, gehörte zu den Mitgründern der Hilfsgesellschaft, deren Aktuar er lange war, und er sass überdies in der Direktion der Ersparniskasse.⁶⁶ Peyer im Hof zählte, zusammen insbesondere mit Heinrich Moser, zu den Figuren, die Schaffhausen während der Industrialisierung prägten. 1860 präsidierte er den Nationalrat und den Kantonsrat, er war Vizepräsident des Kaufmännischen Direktoriums, Bankrat der Ersparniskasse, Verwaltungsratsdelegierter der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft (SIG), Direktor der Nordostbahn sowie Verwaltungsrat der Schweizerischen Kreditanstalt und der Rentenanstalt. 1871 präsidierte er die Jahresversammlung der SGG in Schaffhausen. Die Sicht der sozialen Frage, die er in seiner Eröffnungsrede formulierte, entsprach dem traditionellen gemeinnützigen Gedankengut. Die soziale Frage werde «nur zu einem kleinen Teile mit jenen Mitteln gelöst werden können, welche der Gesetzgebung und dem öffentlichen Rechte zu Gebote stehen», erklärte Peyer im Hof. Die SGG habe «nicht einen Fingerbreit Macht», aber sie habe «die schöne Mission, durch Anregung und Belehrung auf allen Gebieten des sozialen Lebens die sittliche Freiheit und das wahrhaft Menschliche zu fördern und zu entwickeln, und durch das Licht, welches sich auf diesem Wege in allen Volksschichten verbreitet, in nachhaltiger Weise zur Lösung der sozialen Frage beizutragen».⁶⁷

Nachdem man an einer ersten Versammlung am 17. Januar 1860, noch vor der eigentlichen Gründung, die Fürsorge für entlassene Sträflinge, die Errichtung von Sonntagsschulen für junge Handwerker, die Gründung einer Badeanstalt für Mädchen und die Erstellung eines ordentlichen Turnplatzes als mögliche Betätigungsfelder genannt und nachdem Ferdinand Zehender gemahnt hatte, «die Gesellschaft solle beweisen, dass in deren Versammlungen nicht blos beraten, sondern auch etwas gethan werden wolle»,⁶⁸ stürzte sich die neue GGS förmlich in Aktivitäten. 1861 hatte sie mit der Forderung nach zweckmässigen Einrichtungen für den Turnunterricht sofortigen Erfolg. Im gleichen Jahr beteiligte man sich an der Spendensammlung für das abgebrannte Glarus.⁶⁹ Ebenfalls 1861 wurde eine Fortbildungsschule für junge Handwerker, die jeweils am Sonntag stattfand, gegründet. Die Erfahrungen der Schutzaufsichtskommission für entlassene Sträflinge «waren leider nicht ermutigend, so dass sich schon die Stimmung geltend

65 SN, 28. 12. 1974.

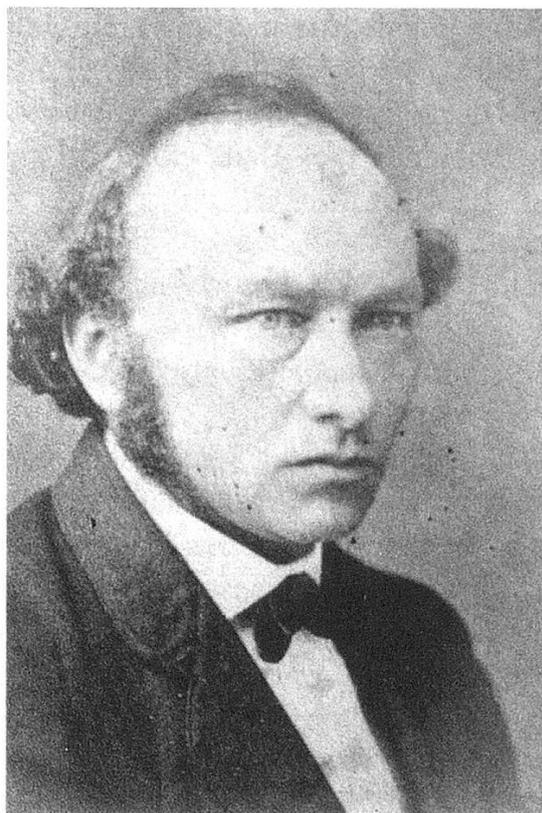
66 Wettstein, S. 82.

67 Heinrich Schärer, Johann Friedrich Peyer im Hof (1817–1900), in: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Bd. 27, Zürich 1973, S. 49–50. – Zur Person siehe weiter Karl Schib, Friedrich Peyer im Hof (1817–1900), in: SBG 33 (1956) S. 53–60.

68 Siegerist-Scheitlin, S. 10–12.

69 Siegerist-Scheitlin, S. 12–14. Die Brandkatastrophe von Glarus gab dem Versicherungsgedanken in der Schweiz entscheidenden Auftrieb. – Zur Entwicklung des Versicherungswesens im Kanton Schaffhausen Wipf/Knoepfli (wie Anm. 52), S. 381–385.

Von ihm stammte der Aufruf zur Wiederbelebung der GGS: Ferdinand Zehender. (Stadtarchiv Schaffhausen)



machte, die Sache ganz aufzugeben».⁷⁰ Dass die Betreuung von entlassenen Strafgefangenen ein schwieriges Arbeitsfeld war, musste die GGS auch später immer wieder erfahren. Scheinbar erfolglos war der Versuch, nach Zürcher Vorbild einen Tierschutzverein zu gründen, und das Projekt einer Bade- und Waschanstalt scheiterte.⁷¹ 1864 besprach man die Errichtung einer Gewerbehalle⁷² und die Erstellung von Arbeiterwohnungen.⁷³ Der soziale Wohnungsbau war eine Sparte, in der sich die Gemeinnützigen Gesellschaften eher zurückhielten, an den Jahresversammlungen der SGG war er nie Thema. In Schaffhausen wurde der Wohnungsbau für die unteren Schichten anfänglich von den Industriellen getragen, später kamen die Wohnbaugenossenschaften der Arbeiterbewegung hinzu.⁷⁴ 1868 bildete sich auf

70 Siegerist-Scheitlin, S. 15.

71 Nagel, GGS, S. 8.

72 Gewerbehallen sollten es dem Handwerk ermöglichen, seine Erzeugnisse einem breiten Publikum zu präsentieren und seine «Produktionsfähigkeit zu zeigen». Als Vorteile wurden u. a. angeführt, dass der Handwerker «nicht zugleich Krämer sein muss», und dass er «kein eigenes Magazin» mehr brauche. Tageblatt, 21. 11. 1865. – Eduard Boos-Jegher, Wesen und Werth der Gewerbehallen und Verkaufsstellen für das Handwerk. Vereintes Wirken von Gewerbemuseum, Gewerbehalle und kantonalem Gewerbeverein zur Förderung von Handwerk und Kleinindustrie, Bern 1885.

73 Siegerist-Scheitlin, S. 20.

74 1872 wurde eine Gesellschaft zur Erstellung billiger Wohnungen gegründet. Zum Arbeiterwohnungsbau Stadtarchiv Schaffhausen, Hand 6182, Jürg Schneider, Der organisierte Wohnungsbau in Schaffhausen von 1850–1930, Lizentiatsarbeit, Universität Zürich 1986. – Marianne Härrli, Die Wohnsituation der Arbeiterschaft um 1900, in: Alltag, Schaffhauser Kantonsgeschichte, Bd. 3, Schaffhausen 2002, S. 1401–1404. – Zum Wohnungsbau als Rekrutierungsmittel Wipf/Knoepfli (wie Anm. 52), S. 334–336.

Anregung des Männerturnvereins ein Komitee zur Einrichtung einer Eisbahn beim Otterngut.⁷⁵ Noch vorher machte man sich an die Gründung einer Bank – obwohl mit der Ersparniskasse schon längst, und quasi im eigenen Haus entstanden, eine «gemeinnützige» Bank existierte.

Eine Bank für Handwerk und Gewerbe

Die Sparkassenbewegung bis 1850

Die Gründung von Sparkassen gehörte von allem Anfang an zur Tätigkeit der gemeinnützigen Gesellschaften. So wurde die zweitälteste Sparkasse der Schweiz, die 1990 von der Zürcher Kantonalbank übernommene Sparkasse der Stadt Zürich, 1805 von der Hülfs-gesellschaft Zürich ins Leben gerufen. Weitere Banken folgten, zuerst in den Städten, wo der Verdienst leichter und die Verschwendungsmöglichkeiten grösser waren.⁷⁶ Zu den frühen Gründungen zählt, 1817 als Nummer 11 entstanden, auch die Ersparniskasse Schaffhausen.

Der Ansatz der Gründer, die aus der Oberschicht stammten, war klar ein philanthropischer: die Armen sollten dazu angehalten werden, das wenige, was sie hatten, zur Seite zu legen und nicht für nutzlose Dinge auszugeben. Noch im März 1860 erschien in den «Schaffhauser-Blättern» ein Artikel unter dem Titel «Wirthshäuser und Sparkassen», dessen Fazit lautete: je voller die Wirthshäuser, desto leerer die Sparkassen.⁷⁷ Die Hülfs-gesellschaft Schaffhausen ermunterte anlässlich der Gründung der Ersparniskasse «zu wohlbedachter Sparsamkeit» und machte auf die Gelegenheit aufmerksam, «das sauer Erworbene nicht nur sicher, sondern auch <Interessen bringend> anzulegen». Der Aufruf umschrieb auch die Zielgruppen: Unbemittelte Hausväter, Witwen und ledige Personen, denen nur ein kleines Erbe zugefallen sei, Handwerker, Dienstboten und Tagelöhner sowie Vormünder von Kindern minderbegüterter Eltern.⁷⁸

1835 existierten in der Schweiz bereits 102 Sparkassen, 1852 waren es 167, 1862 deren 235.⁷⁹ Das zahlenmässige Schwergewicht lag in den Kantonen Aargau, Zürich, Bern, Appenzell Ausserrhoden und Waadt. Jeder dreizehnte Einwohner war 1852 Einleger bei einer Ersparniskasse. Im Jahr 1850 vereinigten die 150 Sparkassen die Hälfte des Bilanzsummentotals aller 181 Banken und Finanzinstitute in der Schweiz auf sich.⁸⁰ Ausserhalb der Städte folgten die Sparkassen der Industrialisierung, wobei sie sich

75 Siegerist-Scheitlin, S. 26. Es muss sich um das Areal gehandelt haben, auf welchem später die Eisbahn Spitzwiese angelegt wurde. – Stadtarchiv Schaffhausen, C II.58.06, Eisbahnen (Spitzwiese und andere; ohne KSS), 1861–1948; C II.58.06.02/002, Petition vom November 1861. – Karl Rahn, Das Eislaufen in Schaffhausen, SN, 4. 11. 1965.

76 Spyri, S. 17.

77 Schaffhauser-Blätter, 10, 10. 3. 1860.

78 Rüedi, S. 11.

79 Ausführliches statistisches Material findet sich bei Spyri, S. 4–12.

80 Peter Püntener, Spar- und Leihkassen, in: HLS, Version vom 11. 2. 2005, www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14063.php.